

25. Oktober. In der Frühe des Morgens mit Depeschen an Hohenlohe zurückgesandt. Von den Franzosen in der Nacht vom 25. zum

26. Oktober gefangen genommen. Mit den Depeschen wieder entflohen und zu Fuß bei Hohenlohe unfern Grieben am

27. Oktober 10 Uhr Morgens eingetroffen. Sofort nach Fürstenberg vorausgeschickt, um Quartier zu machen. Hohenlohe trifft des Abends ein und sendet den Pauly des Nachts noch an den General v. Blücher nach Neu-Ruppin mit Depeschen ab.

28. Oktober. Früh Morgens Ankunft in Ruppin. Uebergabe der Depeschen und sofortige Rückfertigung an Hohenlohe. Dieser ist inzwischen von Fürstenberg nach Prenzlau marschirt. Pauly trifft am Abend dort ein, als Hohenlohe soeben die Kapitulation abgeschlossen, kann daher die Depeschen nicht mehr abgeben, vernichtet dieselben und reitet in der Nacht nach Wolgast. Da er hier nicht mehr eingelassen wird, tritt er am

29. Oktober auf Schwedisch-Pommersches Gebiet über, von wo er in Civillleidung wieder die Armee zu erreichen sucht.

Wiewohl neun mit Depeschen verschickte Feldjäger in französische Gefangenschaft geriethen, ist doch niemals etwas von ihren Aufträgen zur Kenntniß des Feindes gelangt, indem die Depeschen theils rechtzeitig vernichtet, theils so geschickt verborgen wurden, daß sie nach glücklich gelungener Flucht ihren Adressaten noch richtig ausgehändigt werden konnten. In dieser Beziehung erzählt uns Pauly I in seinem Bericht:

„Am 25. Oktober wurde ich von Küstrin aus durch Oberst v. Kleist mit Depeschen an den Fürsten Hohenlohe abgefertigt. Da ich unterwegs schon das Vordringen des Feindes erfuhr, mußte ich über Briezen und Liebenwalde gehen, dann aber den Weg auf Grieben zu nehmen, wo ich schon unter unseren Vorposten zu sein glaubte, weil mir viele unserer Husaren und Füsiliere begegnet waren, die mir alle versicherten, der Fürst wäre nicht mehr weit. Da auf einmal wurde ich in der Nacht vom 25. zum 26. Oktober von einer feindlichen Chasseurs-Patrouille von 1 Offizier und 30 Mann überfallen, gefangen und ausgeplündert. Mein Geld, Uhr, Sattel und sonstige Habseligkeiten gingen mir dabei verloren. Vor der Gefangennahme gelang es mir jedoch, meine Depeschen bei dem von mir als Führer mitgenommenen Liebenwalder Bürger in dessen Hosentasche unbemerkt unterzubringen mit den Worten: ‚Wenn ich nicht unterwegs noch entkomme, so bringt diese Briefe dem Oberförster Bock in Liebenwalde, welcher dieselben schon an die Adresse des Fürsten besorgen wird.‘ Wir wurden auf einen Wagen gesetzt und forttransportirt. Nach kurzer Zeit stießen wir auf eine Preussische Patrouille, es kam zum Handgemenge, während welches ich aber von zwei Chasseurs mit dem